

**Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**  
**Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt**

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung vor.

Bitte senden Sie Ihren Erfahrungsbericht (mind. 2 Seiten) per E-Mail im **Word-Format** an [exchange-overseas@fau.de](mailto:exchange-overseas@fau.de) (Referat für Internationale Angelegenheiten). Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

<b>Persönliche Angaben</b>	
Studiengang an der FAU:	M.Sc. in Management
Art des Aufenthaltes:	Studium
Gasteinrichtung:	Kwansei Gakuin University Nishinomiya
Gastland:	Japan
Studiengang an der Gastuniversität:	Contemporary Japan Program – Japanese Language Track
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS 2019/2020
Darf der Bericht veröffentlicht werden?	JA
Wenn JA, dürfen Name und E-Mail veröffentlicht werden?	Beides NEIN

## 1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Im Vorfeld meiner Bewerbung habe ich Erfahrungsberichte gelesen und mich mit Absolventen des Austauschprogramms zu näheren Details (finanzieller Aufwand, etc.) unterhalten. Nachdem für mich feststand, dass ich mir das Auslandssemester leisten kann, habe ich mich über die zentrale Auslandsstudienplatzvergabe um einen Platz an der Kwansei Gakuin Universität (KGU) in Nishinomiya beworben. Entsprechend meiner Präferenzen habe ich ausschließlich die KGU auf meinem Bewerbungsbogen als Wunschuniversität angegeben. In meinem Motivationsbrief habe ich diese Präferenz ausführlich erklärt. Mitte Januar fand dann das Auswahlgespräch für die begrenzte Anzahl an Austauschplätzen statt. Die Gruppenauswahlgespräche verlaufen sehr angenehm. Themen sind die persönliche Motivation, Zukunftspläne und inwiefern das präferierte Zielland dabei hilft, diese Zukunftspläne zu verwirklichen. Abschließend wurde kurz einfaches landesspezifisches Wissen abgefragt.

Nach der Zusage und Nominierung durch die FAU erfolgt die unglaublich aufwändige Bewerbung an der KGU. Es handelt sich technisch gesehen nur um eine Formalität, aber ich musste zwei verschiedene Ärzte besuchen, zwei verschiedene Motivations-/Vorstellungsschreiben verfassen, Bankbestätigungen einholen und zwei unterschiedliche Passbilder machen lassen. Im Bewerbungsprozess an der KGU muss man sich auch schon bezüglich der Unterkunft an der KGU entscheiden (Gastfamilie vs. Wohnheim).

Nachdem der KGU-Bewerbungsprozess durchlaufen wurde, erhält man ein Zertifikat, das zur Bewerbung um ein Visum ermächtigt. Mit diesem Zertifikat, dem physischen Reisepass und

einem weiteren Satz Passbilder muss man dann an einer japanischen Botschaft vorstellig werden. Nach einer relativ kurzen Bearbeitungsdauer konnte ich dann meinen Reisepass inklusive Visumsdokumente wieder abholen. Dieser Schritt MUSS persönlich vor Ort erfolgen. Die Beantragung kann auch per Post erledigt werden, aber ich wollte sicherstellen, dass mein Pass nicht auf dem Postweg verloren geht, daher habe ich meine Visumsunterlagen persönlich abgegeben und wieder abgeholt.

## 2. Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Für die Anreise wurde seitens der KGU ein quasi obligatorischer Ankunftsstag/-flughafen definiert. Bei der Einreise erhält man am Schalter seinen japanischen Ausweis gegen Vorlage der Visumsdokumente. Im Wartebereich des Kansai International Airports werden die Austauschstudenten von einem „Empfangskomitee“ aus freiwilligen KGU-Studenten empfangen. Diese unterstützen beim Erwerb des nötigen Bustickets um zum Hotel zu kommen. Die ersten paar Tage werden alle Studenten im gleichen Hotel untergebracht. Die Kosten hierfür hat man mit seiner Programmgebühr schon während des Bewerbungsprozesses beglichen. Im Hotel werden einige allgemeinen Informationen verkündet, jeder Student erhält sein Pocket Wifi und das japanische Sprachniveau wird in einem Test ermittelt. Zum Abschluss werden alle Studenten zu ihren Unterkünften transportiert. Es wird seitens der KGU wirklich jede wichtige Information doppelt und dreifach kommuniziert und man wird unterstützt wo es nur geht – Anmeldung bei der Stadtverwaltung? Hilfe von japanischen Freiwilligen. Ablauf in der Bibliothek? Einführungsveranstaltung mit Bibliothekspersonal. Fitnesscenter-Etiquette? Sportvorstand der KGU hält einen Vortrag. Hilfe, die japanische Rentenkasse schickt mir Rechnungen über mehrere 100.000 Yen, was nun? CIEC-Guideline sagt: Ignorieren und nicht zahlen. usw.

## 3. Unterkunft (Wohnheim)

Ich wurde in Residence IV untergebracht. Im Bewerbungsprozess war dies nur meine zweite Wahl, aber rückblickend bin ich sehr zufrieden. Es hätte auch die Möglichkeit einer Gastfamilie gegeben, aber die Plätze sind sehr stark begrenzt. Persönlich bin ich der Meinung, dass Studenten, die bereits japanische Sprachkenntnisse haben von den Gastfamilien mehr profitieren als Anfänger wie ich. Das deckt sich auch mit der Schilderung eines anderen Gaststudenten ohne Kenntnisse oder Japanischkurse an der KGU. Aufgrund von sprachbedingten Missverständnissen in der Gastfamilie kam er nicht gut zurecht und ist nachträglich in ein KGU-Wohnheim umgezogen. Daher meine Empfehlung und Bitte: Wenn ihr vor Antritt des Auslandssemesters nicht zumindest wisst, wie man sich vorstellt, das Gastgeschenk übergibt, sich morgens verabschiedet, etc., dann geht in ein Dorm. Es gibt bei der Vielzahl an Clubs, Circles, Nihongo Partnern, etc. genug Möglichkeiten für Dorm-Studenten, Japanisch im Alltag zu üben. Überlasst die Gastfamilien denen, die das Vorstellungsritual nicht einfach nur auswendig gelernt haben, sondern es auch verstehen.

Zu Residence IV: Das Wohnheim ist direkt neben dem Uegahara Campus, wo die meisten Sprachkurse abgehalten werden. Morgens braucht man maximal 10 Minuten bis zum Vorlesungsraum. Uegahara ist etwas ab vom Schuss und abends ist wenig los. Es gibt drei Konbinis, zwei Supermärkte, ein paar kleine Restaurants und eine Drogerie in einem Radius von +-15 Minuten Fußweg. Mehr Geschäfte, Restaurants, etc. gibt es in der Umgebung der Bahnhöfe Kotoen oder Kitaguchi. Ersterer ist 20-25 Minuten, letzterer 40 Minuten zu Fuß von Residence IV entfernt. Es fahren auch Busse für 220 Yen pro Fahrt.

Im Wohnheim hat man ein Doppelzimmer inklusive Klimaanlage für sich alleine. WLAN ist verfügbar, aber zeitweise sehr langsam. Die Betten sind japanische Futons, extrem hart und ab 1,95m Körpergröße stößt man oben und unten an. Die Wände sind dünn und man hört wirklich jedes Geräusch seiner Nachbarn. Monatlich muss man für sein Privatzimmer eine Stromrechnung bezahlen, die bei mir (trotz notwendigem und moderaten Einsatz der Klimaanlage) nie über 5€ lag.

Meine Etage habe ich mir mit 7 anderen Studenten geteilt. Pro Etage gibt es einen Kühlschrank, drei Waschbecken, einen Tisch mit vier Stühlen und zwei High-Tech Toto

Washlet Toiletten. Alle drei Etagen teilen sich vier Waschmaschinen (200 Yen pro Waschgang und nur Kaltwäsche), vier Duschen je Geschlecht (100Yen für 10 Minuten), einen Trockner, überdachte Wäscheleinen auf dem Dach (gratis Panoramaausblick über Osaka, Nishinomiya und Kobe inklusive), eine leider recht dreckige Küche mit zwei Induktionskochern und allen möglichen Töpfen, Messern, etc. und ein Esszimmer mit ausreichend Geschirr.

Die Unterkunft wird von einem unglaublich netten älteren Japaner betreut, der besser Deutsch als Englisch spricht und Pakete annimmt, bei den Hausaufgaben hilft, Interviews gibt, mal eine Runde Bier für alle Ryugakusei springen lässt, die im Dining Room mit ihm den Rugby-Worldcup anschauen, usw.

In Residence IV gibt es faktisch auch keine Ausgangssperre. Andere Wohnheime haben aber sehr wohl eine Sperrstunde und sehr strenge Dorm Manager, die Verletzungen derselbigen ahnden. Insbesondere die geschlechtergetrennten Wohnheime sind hiervon betroffen, weil hier auch japanische High School Schüler untergebracht sind und die gleichen Regeln für alle gelten.

## 4. Studium an der Gastuniversität

Ich habe mich für den Japanese Language Track entschieden, da mein einziges Ziel des Auslandsaufenthaltes der Spracherwerb ist. Hier hat man täglich 1,5h Japanisch in einer kleinen Klasse mit maximal 6 anderen internationalen Studenten. Als absoluter Beginner wurde ich auf Level 1 eingestuft. Man muss sich im Vorfeld im Selbststudium die beiden Silbenalphabeten Hiragana und Katakana beibringen. Technisch gesehen reicht es sie schreiben zu können, aber wenn man sie auch schon halbwegs flüssig lesen kann, ist das besser. Der Einstufungstest, der im Hotel zu Beginn des Aufenthalts durchgeführt wird, beurteilt, ob man diese Voraussetzung erfüllt. Falls man das nicht vorweisen kann, wird man in den Modern Japan Track verlegt. Hier kann man nur englischsprachige Kurse belegen.

Die JLT-Japanischkurse werden mit dem Lehrbuch Minna no nihongo (Buchkauf ist notwendig und kostet im Campus-Buchladen ca. 45 Euro) und ausschließlich auf Japanisch unterrichtet. Es gibt pro Woche im Schnitt 1,5 Vokabeltest und 1,5 Lektionstest (Vokabeln, Diktat und Grammatik). Hinzu kommen fast tägliche Hausaufgaben, Mid-Term Examen, Abschlussexamen und Unterrichts-beteiligung aus denen sich die Note zusammensetzt.

Klingt nach viel Aufwand, hält sich aber eigentlich in Grenzen. In einem normalen Semester an der Wiso habe ich deutlich mehr Zeit investieren müssen.

Der Unterricht ist nicht frontal, man muss viel reden, Fragen beantworten, etc. Die Geschwindigkeit mit der man auf diese Weise in der Sprache Fortschritte macht ist ziemlich beeindruckend.

Um den Visumsstatus beizubehalten muss man allerdings 7 Fächer pro Woche belegen. Daher habe ich zusätzlich zu den japanischen Sprachkurs noch den Kanji-Kurs und Japanese Food Culture belegt. Für den Kanji-Kurs wird das Minna no Nihongo Kanji-Buch verwendet und daher passen die Inhalte gut zum Sprachkurs.

Japanese Food Culture interessiert mich persönlich, wurde inhaltlich leider sehr trocken unterrichtet. Der Aufwand war dafür aber gering. Das gilt aber bei weitem nicht für alle englischsprachigen Kurse im Contemporary Japan Program. Manche der Kurse der International Business and Accounting Fakultät werden auch an anderen Standorten unterrichtet (Osaka Umeda oder Kobe Sando). Teilweise geht die Fahrt dorthin auf Dauer richtig ins Geld und kostet zu Rush Hour auch eine Menge Zeit und Nerven.

## 5. Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich)

Mir fällt kein Aspekt ein, in dem die Unterstützung verbesserungswürdig wäre. Das Arsenal an Orientierungsveranstaltungen und Informationsunterlagen ist sehr beeindruckend und beantwortet jede potenzielle Frage. Wenn man etwas vergessen hat, kann man jederzeit im CIEC-Office nachfragen. Als zusätzliche Unterstützung kümmert sich die Uni um

Mobilfunkverträge (Pocket Wifis) für die Studenten, die, wie die Hotelübernachtung zu Beginn) ebenfalls in der Administrative Fee enthalten sind.

Man wird an verpflichtende Termine doppelt und dreifach erinnert und das CIEC Office und ein Universitätsclub organisieren auch einige Freizeitveranstaltungen für die Austauschstudenten.

Selbst einen psychiatrischen Dienst gibt es an der KGU, der Austauschstudenten bei psychischen Problemen hilft.

## 6. Ausstattung der Gastuniversität bzw. Gasteinrichtung (Bibliothek, Computerräume)

Am Uegahara Campus gibt es zwei recht günstige und gute Mensen, die zu Stoßzeiten richtig voll sind. Zusätzlich gibt es am Campus noch einige Restaurants (Matsuya, KFC, ...) zwei Conbinis und diverse Getränkeautomaten.

Die Bibliothek ist sehr groß und gut sortiert. Teilweise stehen Journals wie das AMJ oder auch deutsche BWL-Klassiker zu Verfügung.

Computerräume und Leihcomputer sind vorhanden. Über Qualität, etc. kann ich keine Aussage machen.

Die Unterrichtsräume sind modern und sauber. Beamer sind Standard. Nur die Tische sind sehr niedrig für mitteleuropäische Körpermaße.

Es gibt auf dem Campus sogar eine kleine Klinik, wo man sich bei kleineren Blessuren behandeln lassen kann.

Die Uni hat ein Fitnessstudio, dass täglich bis 20:00 geöffnet hat. Aber nur unter der Woche und wenn Vorlesungen sind. Hauptfokus liegt auf Gewichten und um die muss man sich teilweise mit den KGU Fighters (erfolgreiches American Footballteam der KGU) streiten. Kosten für die Nutzung: Einmalig 2000 Yen.

Generell gibt es an der KGU eine Vielzahl an Clubs und Circles, die auf dem Campus untergebracht sind. Erstere sind sehr zeitaufwändig und mit Leistungsfokus. Die Fighters sind beispielsweise ein Club und trainieren zweimal täglich. Nur mal reinschnuppern gibt es bei Clubs nicht. Circles sind flexibler. Das Spektrum ist breit gefächert und geht von Sport über Musik bis Kultur.

## 7. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Von Nishinomiya aus kann man eine Menge Ziele schnell erreichen: Osaka, Kobe, Nara, Kyoto, Himeji, Shikoku,...

Für Wochenendtrips hat man also schon alleine mehr Optionen als freie Wochenenden.

Alle dieser Ziele sind wahnsinnig überlaufen. Es gibt aber genug vergleichsweise ruhige Ecken, wie den Kibune-Kurama Hike nördlich von Kyoto zum Beispiel. Man muss sich etwas umhören.

Kulinarisch hat Japan sehr viel zu bieten. Man sollte so viel probieren wie man kann, wenn man schon mal hier ist und es sich irgendwie leisten kann. Gyoza, Takoyaki, Ramen, Okonomiyaki, Yakitori, Shabushabu, Chanko Nabe, Sukiyaki, Oden, Unagi, Yakiniku, ...

Geld Abheben geht in den meisten Konbinis, kostet aber bei mir jedes Mal 220 Yen Gebühr. Es lohnt sich, im Vorfeld ein bisschen zu Kreditkarten zu recherchieren, die diese Gebühren erstatten und kein Limit für Auslandsabhebungen haben.

Zum Thema Mobilfunk/Internet gibt es nichts worum man sich kümmern muss. Das regelt alles die KGU.

Nebenjobs sind schwierig. Die KGU erlaubt keine Nebenjobs bevor man 2 Monate am Kursbetrieb teilgenommen hat. Danach rentiert es sich fast nicht mehr, wenn man nicht zufällig ein Jahr lang hier ist. Es besteht ein geringer Bedarf an Deutsch-Muttersprachlern, die in den Deutschkursen aushelfen. Üblicherweise werden hier Studenten bevorzugt, die gut Japanisch sprechen.

Jetzt noch eine lose Auswahl an verschiedenen Orten/Geschäften, die mir gefallen haben:

Nishinomiya: Lelibe – Friseur in Kotoen, Erueru – Izakaya in Kitaguchi, 五穀七福西宮北口店 - Bäckerei in Kitaguchi, Don quijote Nishinomiya, めしや 宮本むなし 阪急西宮北口駅前店 – Teishokuya in Kitaguchi

Osaka: Compufunk Records – Vinyl store/Club, Club Circus, Kuromon Market – Überlaufener Food Market, Round One Umeda, Gee Store Osaka, PC and Retro Bar Space Station, Surugaya nippombashi, Super potato Retrokan

Kyoto: Y Gion, Otagi Nenbutsu-ji, Hachi Record Shop and Bar, Kinugasa Zen, Before 9, Watanabe Yokochō, Hakata-Nagahama-Ramen Miyoshi, Soto, Yoshuji, Kurama-dera

## 8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Bereits vor Antritt des Austauschs hat man den kompletten Betrag für Miete, Mobilfunk, etc. zu bezahlen. Vor Ort muss man dann nur noch für Lebensmittel, Lehrbücher, je nach Dorm Strom, ÖPNV und japanische Krankenversicherung bezahlen.

Was Lebensmittel angeht ist Japan teurer als Deutschland. Wenn man seine Ernährungspräferenzen nicht ändert, wird man deutlich mehr Geld dafür ausgeben müssen, normale „westliche“ Zutaten zu kaufen. Insbesondere Obst und Gemüse gehen richtig ins Geld. Kleiner Benchmark: drei Äpfel kosten 6€.

Daher kann ich die Mensen nur wärmstens empfehlen. Für vergleichsweise wenig Geld bekommt man qualitativ gutes Essen und kann an der Salatbar seinen Vitaminbedarf decken. „Big Mama“ (eine der beiden Mensen) hat unter der Woche auch abends geöffnet.

Lehrbücher können stark variieren – in manchen IBA Kursen müssen Harvard Business School Case Studies für ein paar 100€ erworben werden. Ich persönlich habe für Sprach- und Kanjibücher insgesamt keine 60€ ausgegeben.

ÖPNV kommt an die VGN heran, ist aber deutlich pünktlicher. Einfache Busfahrt 220 Yen, Zugfahrt variiert. Nach Osaka Umeda sind es ca. 450 Yen einfach. Wenn man also viele Kurse in Umeda hat, oder häufig am Wochenende nach Osaka zum Feiern geht, dann muss man mehr Geld einplanen. Kleiner Tipp an dieser Stelle: Die letzte U-Bahn fährt um Mitternacht. Nachtbusse, etc. gibt es nicht. Also entweder man feiert durch, mietet sich in ein Capsule-Hotel ein, oder schlägt sich die Nacht in einem Manga-Kissa um die Ohren, wenn man die letzte U-Bahn verpasst hat.

Die japanische Krankenversicherung ist obligatorisch und schlägt mit 2000 Yen pro Monat zu Buche.

Strom habe ich ja bereits kurz erwähnt: Keine 5€ pro Monat bei mir in Residence IV.

Freizeitkosten: Essen gehen kostet zwischen 800 Yen in günstigen Teishokuya's oder Gyudon-Schuppen, über 1000 Yen in Ramenläden oder Izakayas bis 3000 Yen in Yakiniku/Shabushabuläden. Bier gibt's nicht günstiger als 250 Yen im Konbini, teilweise zahlt man aber auch mal 1000 Yen in gehobenen Bars oder Clubs.

## 9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Beste Erfahrung: Generell war meine Zeit in Japan kulturell sehr bereichernd. Stellvertretend für viele tolle Gespräche mit Japanern sei hier das Essen genannt, zu dem ich von der Hostmum eines Kommilitonen eingeladen wurde. Ganz offiziell Japanisch, mit Gastgeschenk, Vorstellungsritual, Itadakimasu, Gochisousamadeshita und allem drum und dran.

Schlechteste Erfahrung: In der ersten Woche war ich mit anderen Gaststudenten in einem Restaurant und wir haben 50 Minuten für den Bestellvorgang gebraucht, weil es weder ein englisches Menü, noch einen englischsprechenden Kellner gab. Sehr nervenraubend, aber irgendwie funktioniert es dann schon.

## 10. Wichtige Kontakte und Links

Werden alle in der Orientierungswoche kommuniziert. Hilfreich ist vielleicht noch <https://tabelog.com/>